

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 19 (1912)
Heft: 44

Artikel: Wieder ein neues Lehrmittel
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Schulpflicht aufgenommen weroen. Schulärzte und Lungenfürsorgestellen können in dieser Hinsicht durch Zusammenarbeiten viel Gutes wirken.

Ein wichtiges Mittel im Kampfe gegen die Tuberkulose ist die Aufklärung. Diese muß in allen Schulgattungen erteilt werden, namentlich auch in den Volksschulen. Im Schreibunterricht können kurze, knappe Maßregeln der Tuberkuloseverhütung als Schreibvorschriften dienen. Auch der Rechenunterricht läßt sich sehr gut verwerten (z. B. durch statistische Nachweise über die Tuberkulosegefahr). Als Ersatz des systematischen Unterrichtes in der Hygiene muß zu gelegener Zeit in einer dem kindlichen Verständnis angepaßten Weise auf die Forderungen der Hygiene eingegangen werden. Hierzu eignet sich der naturkundliche Unterricht. Sehr nötig ist, daß zu diesen Belehrungszwecken genügende Anschauungsmittel zur Verfügung stehen. Die Belehrungen durch gedruckte Merkblätter, die im Schulzimmer aufgehängt werden, sind zu verwerfen und zwar vom pädagogischen Standpunkt aus. Solche Plakate werden von Kindern übersehen, sie enthalten zudem viel Nebensächliches. Verhaltensmaßregeln müssen sich aus der unterrichtlichen Behandlung ergeben. Sehr empfehlenswert ist hier die vom Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose herausgegebene Schrift: Das Wesen der Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung durch die Schule.

Wieder ein neues Lehrmittel.

Wir sind an der Arbeit. Kaum hat die gediegene Schweizer-Geschichte von Prof. Dr. L. Suter die erste Beurteilung mit Erfolg bestanden, so erscheint schon wieder ein zweites Lehrmittel ausgesprochen kath. Autoren an der Bildfläche. Das nennt man arbeiten. —

Nicht jedermann in unseren Reihen ist Freund der Kongresse. Vielen kommen sie etwas allzu neumodisch vor, und vielen sind sie zu prunkhaft. Item, ein Vorteil ist ihnen nicht abzustreiten: sie animieren und begeistern. Und gerade das neue „Lesebuch“ *) ist ein klassischer Beweis für den angetönten sichtlichen Vorteil der Kongresse. Denn wir betrachten dieses Lesebuch als eine Frucht des vom schweiz. kath. Volksverein veranstalteten ersten Kongresses für Erziehung und Unterricht, der im gastlichen Wohl bei großer Teilnahme gehalten wurde.

*) Deutsches Lesebuch für Schweizer Gymnasien, Seminarien und Realschulen von Dr. P. Zeit Gadiant O. M. C., Prof. Rob. Moser und Dr. P. Romuald Bang O. S. B. Verlag von Eug. Sag in Luzern. 4 Fr. geb.

Dorten fand die Frage eines zu erstellenden Lesebuches für kath. höhere Lehranstalten ernste Behandlung. Der rührige, zielklare und unternehmungslustige Kapuzinerpater Dr. Gadiant Veit sprach in grundlegendem Referate über den Gedanken eines Lesebuches und über die Art und Möglichkeit von dessen praktischer Durchführung. Und heute ist der schöne und zeitgemäße Gedanke verwirklicht in einem 505 Seiten umfassenden Lesebuche, das nun zu 4 Fr. benutzbar vorliegt.

Drei verdiente Professoren und anerkannte Deutsch-Lehrer in Stans, Luzern und Einsiedeln sind Autoren des neuen Lehrmittels, das nun an allen kath. Lehranstalten der Schweiz Eingang finden soll. Und das „Lesebuch“ macht, um es gleich einleitend zu gestehen, einen allerbesten Eindruck. Es präsentiert sich als Werk der Arbeit, der Einsicht und gesunden psychologischen Sinnes. —

In gewissem Sinne ist auch die von der Kritik reichlich belobigte „Schweizer-Geschichte“ von Prof. Dr. L. Suter eine Frucht des genannten Whler-Kongresses. Denn bei jenem Anlasse kam auch die Frage einer Schweizer-Geschichte wie die einer allgemeinen Geschichte für unsere Schweiz. Bedürfnisse vom kath. Standpunkte aus zur Sprache. Und über die Bedürfnisfrage war man einig, nur die Art der Lösung blieb noch in der Luft. Unterdessen hatte Herr Prof. Dr. L. Suter bereits Jahre lang an einer unparteiischen Schweizer-Geschichte gearbeitet und zwar auf Anregung der rührigen Firma Benziger & Cie. hin. Die Diskussion in Whl führte dazu, daß Herr Dr. Suter mit um so zäherer Ausdauer an seiner Arbeit feilte und auf baldige Herausgabe hinarbeitete. Die maßgebenden Instanzen fanden sich, und es zeigte sich, daß die Idee von Prof. Dr. Suter und der Verlagsanstalt Benziger sich mit der des Whler Kongresses vollkommen deckte. Damit haben Verlagsanstalt und Autor der neuen Schweizer-Geschichte den Gedanken des kath. Volksvereins verwirklicht und sogar früher, als man in den leitenden Kreisen des Volksvereins selbst ahnte. Also ist diese Schweizer-Geschichte in diesem Sinne auch eine Kongreß-Frucht. Und die Kritik nennt sie allgemein eine ausgereifte und eine durchwegs gesunde.

Nun das „Lesebuch“. Es ist vollendet da und imponiert bei erster Durchsicht durch die Fülle des Stoffes, durch die Reichhaltigkeit in der Auswahl, durch die Herbeiziehung spezifisch schweiz. Autoren und durch den christlichen Geist, der das Ganze beherrscht, ohne daß er sich etwa aufdringlich zeigt. Legt uns eine flüchtige Durchsicht einen kritischen Gedanken nahe, so ist es der, daß die Poesie etwas stark ins Kraut geschossen ist. Viele mögen finden, daß eine Neu-Auflage die Poesie um einige Nummern gekürzt, dafür vielleicht die Prosa vom

Gesichtspunkte sozialer Bestrebungen um ein Etwas verstärkt werden darf. Bei diesem offenen Geständnis denkt man an Leseflücke, die Sparfönn (Schulsparkassen zc.), Alkoholverbrauch, Bürgerpflicht zc. beschlagen. Andere wünschten vielleicht abschließend einen Anhang, der kurz den einzelnen Dichter und die Periode charakterisierte.

Die Einteilung: Werden — Fülle — Reife — Ruhe mag da und dort abstoßen, uns macht sie Eindruck, sie ist neu im besten Sinne.

Wer ein Mehreres über das Wie, Was und Warum des neuen Buches will, der lese das wirklich gediegene „Erläuterungsheft“ (29 Seiten), das ihn nach jeder Richtung gründlich aufklärt, indem es über Auswahl, Anordnung und Verarbeitung des Lesestoffes sich in trefflicher Weise ergeht. —

Wir schließen ab, indem wir die 3 v. Autoren zur Lösung der ihnen gewordenen Aufgabe und die Sektion für Erziehung und Unterricht zu ihrer fruchtbaren Anregung herzlich beglückwünschen. Der Wurf ist getan und ist im wesentlichen gelungen. Pädagogisch tiefer und methodisch kritischer mag auf die Details des Buches eingehen, wer Lust hat. Jede Kritik ist vorteilhaft, wenn sie nur sachlich und ernst ist. Unser Organ steht zu Verfügung. Wir sagen nochmals freudig: man arbeitet in den kath. Kreisen in der Richtung einer fortschrittlichen Entwicklung unseres kath. Schulwesens.

C. Frei.

* St. Gallisches.

1. **Sekundarlehrerkonferenz.** An derselben wurde die Knabenhandarbeit auf der Sekundarschulstufe besprochen. Der Referent, Hr. Heule, trat warm für die Sache ein, und die Konferenzteilnehmer durch Annahme folgender Resolution ebenfalls: „Die St. gallische Sekundarlehrerkonferenz begrüßt die Einführung des Handarbeitsunterrichtes auf der Sekundarschulstufe, dessen Obligatorium anzustreben ist. Um ohne Ueberlastung der Schüler die nötige Zeit für Handarbeit, physikalisch-chemische Schülerübungen und Turnspiele zu gewinnen, ist es wünschenswert, Versuche mit Lektionen zu 40 Minuten durchzuführen.“

Die Arbeitsschule der Mädchen hat sich in den Realschulen schon lange eingebürgert. Die Knabenhandarbeit dagegen ist erst an einigen Schulen als fakultatives und an ganz wenigen als obligatorisches Fach erklärt worden. Wo gemischte Schulen bestehen, ist die Eingliederung der Handarbeit in den Stundenplan leichter als an reinen Knabenschulen. Will man aber an Lehrern einzelne Lehrfächer nur um eine Stunde kürzen, dann opponieren die betreffenden Fachlehrer. Ueber-